

Neue VSA-Mitglieder

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **56 (1985)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aus dem Zentralvorstand

An der Sitzung des Zentralvorstandes VSA, die am 17. September unter der Leitung von Vereinspräsident Martin Meier in Zürich stattfand, konnten 12 Einzelpersonen und 11 Heime in den Verein aufgenommen werden. Die Vorbereitung der Jahresversammlung 1986 vom 14. und 15. Mai in Küsnacht am Rigi wickelt sich problemlos ab. Das Tagungslokal ist reserviert, die angefragten Referenten haben ihre Zusage erteilt, Tagungsthema: «Mit Effizienz in eine Heimisere?»

Nach einlässlicher Aussprache wurde die Durchführung einer Umfrage unter den VSA-Heimen betr. Wareneinkauf zu vergünstigten Konditionen, bzw. Aufbau eines vereinseigenen Lieferantenpools beschlossen. Anlässlich der diesjährigen Herbstkonferenz der Regionalpräsidenten und Delegierten vom 20. November in Zürich wird der ZV zur Sache weitere Erklärungen abgeben. Eine weitere, ebenfalls der Orientierung und der Aussprache dienende Tagung für die Präsidenten der Regionalverei-

ne ist auf den 23. Januar 1986 in Aussicht genommen. An der Januar-Tagung wird der Kleine Vorstand Fragen künftiger Verbandspolitik aufs Tapet bringen.

Mit grossem Interesse nahm der ZV eine Orientierung durch M. Koch, Geschäftsführer der Firma Redi AG in Frauenfeld, über das neue Rechnungsmodell (Remo) der Finanzdirektorenkonferenz entgegen, das im Kanton St. Gallen schon eingeführt ist und ab 1986 auch im Kanton Zürich zur Anwendung kommen soll. Ihm gegenüber steht das Modell der Fürsorgedirektorenkonferenz, das im Kanton Bern eingeführt ist und das auf dem VSA-Kontenrahmen für Heimwesen basiert. Auch darüber wird an der Konferenz vom 20. November in Zürich diskutiert werden müssen. An das Berner Modell lehnt sich das BAK-Projekt des VSA an, welches an der diesjährigen Fortbildungstagung für Altersheimleitung und Kaderpersonal vom 6. und 7. November in Interlaken vorgestellt wird.

Nachrichten aus der Zentralschweiz

Eine Arbeitsgruppe ist zum Schluss gekommen, dass der Kanton **Luzern** ein Heimfinanzierungsgesetz erhalten müsse. Das neue Gesetz soll einerseits eine Rechtsgrundlage für den Beitritt des Kantons Luzern zur Interkantonalen Heimvereinbarung schaffen und andererseits eine interkantonale Finanzierungsregelung für Kinder- und Jugendheime sowie Behinderteneinrichtungen bringen. Ein Vorentwurf des Gesetzes, der von der «Arbeitsgruppe Sozialhilfegesetz» ausgearbeitet wurde, ist in die Vernehmlassung gegangen. Ursprünglich war es vorgesehen, die Rechtsgrundlagen für den Beitritt zur Interkantonalen Heimvereinbarung sowie die mit dem Beitritt zusammenhängende interkantonale Betriebskostenregelung für die Heime in das geplante neue Sozialhilfegesetz einzubauen. Da dies auf das Inkrafttreten der Heimvereinbarung hin (1. Januar 1987) nicht möglich ist, hat die Arbeitsgruppe diese separate Gesetzesvorlage ausgearbeitet.

Eben erst haben die Stimmbürger von **Nottwil (LU)** der für den Bau des neuen Paraplegikerzentrums nötigen Umzonung des vorgesehenen Geländes am Sempachersee zugestimmt, und schon kündigt der Promotor des Vorhabens, Dr. med. Guido A. Zäch, das Eröffnungsdatum an. In einem Editorial der Vierteljahresschrift «Paraplegie» schreibt Zäch: «Hier also wird die Schweizerische Paraplegiker-Stiftung dank der Unterstützung ihrer Gönner am 2. Juni 1990 die dringend nötige Behandlungsstätte für Rückenmarksverletzte eröffnen können.» Man muss es dem streitbaren Mediziner lassen: Organisation ist eine seiner Stärken! Auch an Phantasie fehlt es ihm nicht. Als er in Risch (ZG) sein Spital errichten wollte, segelte dieses Projekt unter dem Slogan «SolidaRisch». Heute nun titelt er «Nottwil: Notwendig».

Im Jahre 1963 kaufte die Gemeinde **Ebikon (LU)** eine Liegenschaft, um auf ihr den Bau eines Altersheims zu realisieren. Es dauerte aber zwölf Jahre, bis endlich 1975 das Altersheim «Känzeli» mit seinen 48 Wohneinheiten bezogen werden konnte. In diesem Herbst wurde das 10jährige Bestehen des stets vollbesetzten Heimes gefeiert, Anlass genug, den interessierten Bürgern mit einem Tag der offenen Tür einen Blick in das vom Ehepaar Anton und Marie Häfliger geführte Heim zu ermöglichen.

Walchwil (ZG) wird in naher Zukunft kein Altersheim bauen. – Nachdem das Hotel Zugersee, das in ein Altersheim hätte umgebaut werden sollen, durch Mehrheitsbeschluss einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung wieder verkauft werden musste und nun abgerissen worden ist, sieht die Gemeindebehörde keine Veranlassung, in den nächsten Jahren auf das Problem der Unterbringung der Walchwiler Betagten zurückzukommen. Ein Bedürfnisnachweis konnte damals nicht erbracht werden. – Immerhin hat sich die Gemeinde schon vor Jahren an einem andern Platz Land für ein Heim gesichert, so dass nach einer Zeit der Beruhigung der Gemüter das Problem neu an die Hand genommen werden kann.

Am 1. August hat Maria Leberer, die Gründerin und Leiterin des Kinderpflegeheims Weidmatt in **Wolhusen (LU)**, ihr Lebenswerk dem neuen Leiter Bernard Imfeld zur Weiterführung übergeben. Vor 34 Jahren gründete Maria Leberer das Heim und stellte sich bis heute zusammen mit ihren Schwestern Anna und Josy in den Dienst schwerstbehinderter Kinder. Das bisher auf privater Basis geführte Heim wurde nun in die Rechtsform einer Stiftung übergeführt. Wie sehr der beispielhafte Einsatz von Maria Leberer auch über die Grenzen von

Wolhusen hinaus anerkannt wurde, manifestierte sich aufs schönste in der Verleihung des Gottlieb-Duttweiler-Preises, der ihr 1982 für die 30jährige aufopfernde Tätigkeit von Adele Duttweiler persönlich überreicht wurde.

Die Stimmbürger von **Horw (LU)** werden am 1. Dezember über die Sanierung des Personalhauses sowie über die Erweiterung des Alters- und Pflegeheims Kirchfeld in einer Abstimmung befinden können. Nach längerer Diskussion über die zu erwartenden Subventionen (man sprach von bloss 21 Prozent bis zirka 40 Prozent) genehmigte der Horwer Einwohnerrat eine Botschaft des Gemeinderates mit einem Kreditbegehren von 3,722 Millionen Franken.

Freude bei den Obwaldner Gemeinden über das im Vergleich zum Budget verringerte Defizit der Rütlimatt-Schule in **Sarnen (OW)**. Der Aufwand in diesem bekannten Sonderschulheim verringerte sich dank Personal- und andern Einsparungen. Andererseits erhöhten sich die Einnahmen zufolge besserer IV-Leistungen und Erhöhung der Schulgeldbeiträge von Kanton und Gemeinden. – Allerdings leidet auch dieses Heim, das ursprünglich für 120 Kinder errichtet wurde, heute aber nur rund 60 Kinder beherbergt, stark am Platz-Überangebot. Um diesem zu begegnen, wurde das Schulheim mehr und mehr für Kurse und Seminare geöffnet. Zudem wurden leere Wohnungen in Wohnheime für Erwachsene umgebaut. Gerade solche Wohnheime werden immer aktueller für Behinderte, die aus familiären Gründen nicht mehr bei ihren Eltern wohnen können.

Der seinerzeit im Zuger Kantonsrat sehr umstrittene Um- und Ausbau des Kinderheims **Hagedorn (ZG)** ist abgeschlossen. Die Sanierung dauerte rund zwei Jahre, und es wird mit Kosten von rund 10,6 Millionen Franken gerechnet. An dieser Sonderschule werden rund 40 Kinder unterrichtet.

Joachim Eder, Zug

Neue VSA-Mitglieder

Einzelmitglieder

Gwerder Werner, Altersheim der Gemeinde Schwyz, 6438 Ibach, Verwalter.

Mitglieder von Regionen

Region Zürich

Stadelmann Viktor, Landheim Erlenhof, 4153 Reinach, Erzieher; Constam Martina, Pestalozzihaus Schönenwerd, 8607 Aathal, Gruppenleiterin; Schönenberg Hansruedi und Käthy, Krankenhaus Eulachtal, 8353 Elgg, Verwalter.

Region Schaffhausen/Thurgau

Kocher Peter und Rosmarie, Männerheim Schönhalde, 8200 Schaffhausen, Heimleiter.

Region Zürichsee

Karner Peter, Altersheim Sunnmatt, 8708 Männedorf, Heimleiter.

Region Bern

Nufer Heinrich und Annekäthi, Grossfamilie Kirchbühl, 3510 Konolfingen, Heimleiter.

Region Basel

Ramseyer Christian und Gabriele, Bürgerliches Waisenhaus, 4058 Basel, Heimleiter.

Institutionen

Foyer Viadukt, Sozialpäd. Wohngemeinschaft, 2502 Biel; Heim «zur Bütte», Rüti 184, 9035 Grub AR; Foyer in den Ziegelhöfen, in den Ziegelhöfen 26, 4015 Basel; Altersheim Zum Stud, 6442 Gersau; Stiftung Alterfursorge Ennetbürgen, 6373 Ennetbürgen; Altersheim Oberhasli, 3860 Meiringen; Pflegeheim Schloss, 3454 Sumiswald; Behinderten-Wohnheim «Höfli», Zürcherstrasse 24, 8855 Wangen SZ; Aaheim, Alters- und Pflegeheim, Mühlewiesenstr. 4, 8355 Aadorf; Tobias-Haus, Zürichbergstr. 88, 8044 Zürich; Krankenhaus Eulachthal, Vordergasse 3, 8353 Elgg; Männerheim Hertihus, 8180 Bülach.

Aus der VSA-Region Bern

Herbstausflug ins Elsass

Das Reiseziel des traditionellen Herbstausfluges der Berner Heimleiter wurde 1985 mit «Durch die Vogesen und das malerische Elsass nach Colmar» umschrieben. Eine stattliche Gruppe fand sich erwartungsvoll frühmorgens auf dem Guisanplatz ein und fand bereits Gelegenheit, ausgiebig alte und neue Berufskollegen zu begrüssen.

In zügiger Fahrt wurde nach dem Grenzübergang in Basel die elsässische Ebene zwischen Rhein und Vogesen durchquert. Theo Veraguth, Lerchenbühl, Burgdorf, erwies sich als ausgezeichnete Kenner von Land und Leuten. Seine Hinweise bereicherten die Reise zusätzlich. – Nach einer kurzen Rast auf dem Hartmannsweilerkopf bildete die Fahrt zum Grand Ballon einen ersten Höhepunkt. Aus dem Dunst der Ebene stiegen wir hinauf zu den französischen Wintersportplätzen. Eine herrliche Aussicht überraschte uns: die Schweizer Alpenkette präsentierte sich auf diese grosse Distanz imposant.

Zum Mittagessen wurde die Gesellschaft im reizenden Städtchen Riquewihir erwartet. Im 1535 erbauten Restaurant l'Ecurie durften wir uns mit tarte à l'oignon und choucroute au Riesling Alsacienne stärken – der passende Wein stammte ebenfalls aus der Gegend und mundete herrlich.

Nach kurzer Fahrt erreichten wir Colmar, Hauptstadt des Oberelsass. In dieser Stadt der Kunst und Gastronomie kamen wir in Kontakt mit einer reichlichen, geschichtlichen Vergangenheit. Dichtgedrängt, bestens erhalten und gepflegt, drängen sich im Schatten des Martinsmünsters Erker, Giebel und Mauervorsprünge der zahlreich gut erhaltenen Fachwerkhäuser aus dem Mittelalter und der Renaissance.

Das Hauptereignis auch für jene Mitglieder, die nicht zum ersten Mal hier waren, bildete der Besuch des Unterlinden-Museums. Im ehemaligen Dominikanerinnen-Kloster überstanden Kapelle und Nebengebäude die

Wallungen der modernen Zeit und bergen heute die kostbarsten Zeugen Elsässischer Kunst und Geschichte. Juwel der Sammlungen ist zweifelsohne der «Isenheimer-Altar» mit den von Matthias Grünewald gemalten Altarflügeln.

Nach dem intensiven Kunstgenuss blieb bis zur Rückfahrt Zeit zu einem individuellen Bummel. Als uns der Car wieder in heimatliche Gefilde zurückbrachte, stand fest: die Herbstreise brachte eine willkommene Abwechslung und Bereicherung zum Heimalltag. Grosser Dank gilt den Organisatoren Theo Veraguth und Paul Bürgi für die sorgfältige Planung und Durchführung der Reise. Wir freuen uns auf den Herbstausflug 1986!

H. P. G.

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Herbsttreffen

Für das Herbsttreffen, am 28. August, hatte der Vorstand die Mitglieder ins Schaffhausische Buch eingeladen, nahe der deutschen Grenze. In diesem 220-Seelen-Dorf ist seit zwei Jahren im ehemaligen Schulheim Friedeck das Durchgangsheim für Asylbewerber des Kantons Schaffhausen. Diesem Durchgangsheim galt an diesem Nachmittag das Interesse des Regionalverbandes, und die Mitglieder erschienen denn auch in erfreulicher Zahl. Herr Sigg, der Leiter des Heims, verstand es ausgezeichnet, den «Kolleginnen und Kollegen» einen Einblick in dieses Haus und «seiner» Pensionäre zu geben. Zurzeit leben im Friedeck 45 Asylbewerber, davon sieben Frauen, meist türkischer und tamilischer Nationalität. Im Durchschnitt sind die Asylanten während sechs Monaten im Durchgangsheim, so lange jedenfalls, bis sie eine ihnen zusagende Arbeit gefunden haben. Der Alltag im Friedeck, wo die Asylbewerber in Gruppen zusammenwohnen, muss eher als düster taxiert werden, denn den Männern und Frauen aus den fernen Ländern fehlt die Beschäftigung. Wohl versucht der Leiter mit seinem kleinen – zu kleinen – Mitarbeiterstab (total vier Personen) das Bestmögliche für die Asylanten, doch zufrieden sind sie nicht. Der Sprachunterricht sowie die Arbeiten im und ums Haus sind zwar willkommene Abwechslungen, doch sie wollen arbeiten und Geld verdienen, was durchaus verständlich ist. Kleinere und grössere Spannungen sind unvermeidlich, doch, so der Leiter, fügen sich die Asylanten recht gut in den schweizerischen Alltag ein. Auch die Einwohner von Buch haben sich längst an die Ausländer gewöhnt, und ein «Zusammengehen» ist keine Seltenheit, so unter anderem in der Kirche, bei Festen, im Schwimmbad usw., und dem ist gut so.

Der Aufenthalt im Friedeck, zusammen mit dem Leiterteam und den Asylanten, hat auf alle einen tiefen Eindruck gemacht. Es ist zu wünschen, dass die Ausländer so schnell wie möglich Arbeit finden und dass sie sich mit unseren Verhältnissen vertraut machen. Der Besuch in Buch war sehr lehrreich und zeigte die Problematik der Heimführung klar auf. Viele werden nun den Vergleich mit dem «eigenen Heim» ziehen; wie ist wohl das Resultat?

Für den zweiten Teil dislozierten die Tagungsteilnehmer ins benachbarte Deutschland, wo bei einer kleinen Rundwanderung auf der Rosenegg und beim «Zvieri» berufliche und private Probleme «gewälzt» wurden.

Karl Oehler, Amriswil

Aus der VSA-Region St. Gallen

Herbsttreffen auf dem Bodensee

Am 19. September trafen sich die Heimleiterinnen und Heimleiter zu einer kleinen «Kreuzfahrt» auf dem Bodensee. Ein wolkenloser, strahlendblauer Spätsommertag bildete die Kulisse für unser diesjähriges Herbsttreffen. Zur Besichtigung offen stand die reizvolle Uferlandschaft des Bodensees an der Dreiländerecke. Gegen 60 Kolleginnen und Kollegen konnten sich in Rorschach auf der geräumigen «Rheineck» begrüßen. Unter sachkundigen Erklärungen des Kapitäns rauschte das grosse VSA-Schiff majestätisch den schmalen alten Rheinkanal hinauf nach Rheineck. Wenige Meter beidseits die Ufer der österreichischen und schweizerischen Landesgrenze. Dort ein geschütztes Kleinod der Natur mit vielfältiger Flora und Fauna, auf unserer Landesseite verbaute Landschaft mit Autobahn, Flugplatz und Wassersportkonsum. Fast unglaublich erschien uns das Wendemanöver der stolzen «Rheineck» auf dem engen Kanal. Zurück am Einfluss in den Bodensee, dampften oder vielmehr dieselten wir hinaus auf das stille offene Wasser. Mit zahlreichen ewig hungrigen Möwen im Schlepptau, vorbei an Segel- und Motorbooten, passierten wir Bregenz und erreichten das deutsche Ufer bei Lindau.

Hinter der Idee einer Bodenseefahrt steckte der Gedanke, unter Kollegen wieder einmal Zeit zu haben für Plaudereien und gegenseitiges Sich-Kennenlernen. Auf offenem Deck, im Sonnenschein unter grenzenlosem Himmel wurde denn auch angeregt diskutiert, und fast war man manchmal überfordert, die herrliche Natur und den freien Gedankenaustausch gleichzeitig verarbeiten zu können.

Nach einem kurzen «sightseeing» vor dem malerischen Hafen von Wasserburg wendete unser Kapitän das Steuerrad, und nach einer eleganten Kurve nahmen wir wieder Kurs über das grosse Wasser Richtung Schweiz. Seeluft macht hungrig, und so bediente jedermann sich gerne am freien Zvieribuffet im Salon des Schiffes. Gegen 17.00 Uhr erreichten wir wieder unseren Ausgangspunkt.

Ein erfüllter Nachmittag, weg von Büroluft, Personal- und Klientenproblemen, liess uns alle unsere Lungen volltanken mit frischem Wind, unsere Herzen mit Sonnenschein und guten Gedanken. Ein herzlicher Dank für den schönen Nachmittag gebührt den Organisatoren, die offenbar mit Petrus in hilfsbereiter Freundschaft stehen.

Von der Möglichkeit, sich freiwillig zum Ausklang dieses erfüllenden Nachmittags im nahen Stadthof zu treffen, wurde reger Gebrauch gemacht.

Reto Lareida